

## **Erfahrungsbericht über einen Forschungsaufenthalt in Brasilien von Janika Millan und Nadja Wallraff**

Durch eine Kooperation zwischen dem Goethe Institut und dem Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim, haben wir die Möglichkeit unsere Diplomarbeit über das Thema „Kultur und Entwicklung“ beim Goethe Institut zu schreiben und ein Projekt in diesem Rahmen zu untersuchen.

Unser Projekt ist das Netzwerkprojekt „Bildungs- und Informationskompetenz für sozial Benachteiligte“ im Projektbereich „Kultur und Entwicklung“ der Goethe Institute in Brasilien, Peru, Bolivien und Venezuela. Mit den Bibliotheks-Netzwerkstrukturen der Goethe Institute und Partnerinstitutionen vor Ort unterstützt das Projekt den Prozess der Leseförderung und fördert die Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in Armenvierteln (Favelas) lateinamerikanischer Großstädte. Die Bildungs- und Informationskompetenz sozial Benachteiligter wird gestärkt, um Wissens- und Informationsstrukturen zugänglicher zu machen. Auf diese Weise soll eine Entwicklung aus der Armut und Benachteiligung heraus langfristig und nachhaltig unterstützt werden.

Um Anspruch und Wirklichkeit des Projekts und somit die Verbindung von Kulturpolitik und Entwicklungszusammenarbeit in der Praxis zu untersuchen, waren wir drei Monate in Brasilien um die Projekte an den verschiedenen Goethe-Institut Standorten in São Paulo, Rio de Janeiro, Curitiba und Salvador de Bahia in Brasilien besuchen.

An den einzelnen Goethe Instituten hatten wir jeweils die Bibliotheksleiter der Goethe Institute als Ansprechpartner, die uns von der Suche der Unterkunft bis hin zu Interview Terminen und Übersetzungshilfe zur Seite standen und uns sehr unterstützt haben. Zusätzlich haben sie uns auch die Zeit gegeben, mit ihnen jeweils Einzel Interviews führe zu können. Aber auch andere Mitarbeiter und vor allem die Praktikantinnen haben uns sehr geholfen.

Den größten Teil der Zeit haben wir mit einer Unterbrechung von zwei Wochen in São Paulo verbracht. Dort ist das Regionalinstitut der Goethe Institute für Südamerika und dort wurde das Projekt entwickelt. Von dem Leiter und den Mitarbeitern der Bibliothek sind wir sehr herzlich empfangen worden und es wurden uns viele Einblicke in das Projekt ermöglicht und uns auch sonst allgemein mit Rat und Tat zu Seite gestanden.

Wir haben viele Interviews geführt und Projektpartner kennengelernt und sind immer von einem der Mitarbeiter der Bibliothek des Goethe Instituts begleitet worden. Das hat uns sehr geholfen, den abgesehen davon, dass es erst mal eine Eingewöhnungszeit braucht, bis man sich in einer ... Millionen Stadt wie São Paulo zurecht findet, war es sehr hilfreich für uns, dass bei den Interviews immer noch ein Portugiesisch Muttersprachler dabei war. Wir hatten zwar im letzten Semester einen Portugiesisch Kurs in Hildesheim gemacht und kamen auch dank unserer Spanisch Kenntnisse im Alltag in Brasilien ganz gut zu Recht, aber ein Interview in einer anderen Sprache zu führen ist dann doch noch mal etwas anderes. Die Zeit in São Paulo war sehr vollgepackt, fast jeden Tag hatten wir ein bis zwei Interviews mit den verschiedenen Projektpartnern, haben die Favela Monte Azul und Paraísopolis kennengelernt und an einem Bibliothekskongress teilgenommen. Bei unserem ersten Aufenthalt in São Paulo war zu dem die Eröffnung der „bienio do livro“, auf der das Goethe Institut gemeinsam mit der Frankfurter Buchmesse einen Stand mit deutschen Büchern hat. Wir waren bei der Eröffnung des Stands durch den deutschen Generalkonsul und haben zwei Tage mit auf dem Stand gearbeitet.

Beim zweiten Mal in São Paulo hatten wir die Möglichkeit, einen praktischen Einblick in das Projekt zu bekommen. Eine Woche lang haben wir einen Kinderbuchautor und eine Kinderbuchillustratorin aus Deutschland bei ihren Workshops mit Kindern und Vorträgen für Multiplikatoren begleitet. Für unsere Forschung war das sehr wichtig und interessant, denn endlich konnten wir viele Aussagen der Interviews in der Praxis erleben.

Wir begleiteten die Referenten zu ihren Workshops und Vorträgen in der Kinderbuchbibliothek Monteiro Lobato, dem Kinder-Projeito Ancora, ins Frauengefängnis Butanata und in die Favela Paraisópolis. Deutlich wurde besonders ihr Ansatz, Kindern mit Respekt zu begegnen und ihnen Eigenverantwortung und die Konfrontation mit „Weltwirklichkeit“ zuzutrauen.

Unsere nächsten Stationen waren Curitiba, eine Stadt im Süden Brasiliens in Paraná und Salvador da Bahia im Norden Brasiliens. In beiden Städten haben wir viel Unterstützung von den Praktikantinnen vor Ort erhalten, sie haben uns zu den Interviews begleitet und uns sonst auch viele Tipps gegeben. So hatten wir in Curitiba, nachdem wir einen Schulbibliothek und die „biblioteca do paran " besucht hatten und dort Interviews führen konnten, das erste Mal auf unsere Reise zwei Tage frei. Die Gelegenheit haben wir genutzt und auf die Empfehlung der Praktikantin hin, sind wir zwei Tage auf die „ilha do mel“ gefahren, eine sehr kleine autofreie Insel in der Nähe von Curitiba und konnten uns ein bisschen erholen.

In Salvador ging ein voller Terminplan wieder von vorne los, wir besuchen die Kinderbibliothek Monteiro Lobato, benannt nach einem der bekanntesten Kinderbuchautoren Brasiliens. Dort kommen wir das erste Mal in die Situation, alleine Interviews auf Portugiesisch ohne Übersetzungshilfe führen zu müssen, da die Praktikantin krank wurde. Mit viel Nachfragen funktioniert es einigermaßen und wir sind sehr zufrieden. Vom Spanischen  bers Portugiesisch kommen wir wohl so langsam zum Portugiesischen. Auch in der „biblioteca publica do Salvador“ müssen wir uns alleine behaupten, aber die Mitarbeiter sind alle sehr hilfsbereit und gehen auf unsere Verst ndigungsfragen gerne ein. In Pelorinho, einem der schönsten Stadtteile Salvadors lernen wir die NGO CRIA kennen, die Theater- und Kulturprojekte mit Kindern aus sozial benachteiligten Stadtteilen initiieren. Dort ist auch die Praktikantin wieder mit anwesend und im Nachhinein hilft sie uns zusätzlich noch mit Verst ndigungsfragen aus den anderen Interviews. Am letzten Tag in Salvador haben wir endlich Zeit, am Strand zu liegen – und erleben salvadorische, bzw. brasilianische Strandkultur: Vom Schirm, über Stuhl, Essen, Kokosnuss bis hin zum Caipirinha bestellt man alles bei einem „Strandkellner“, der merkt sich alles und man zahlt ganz zum Schluss. Da das alle so machen, versuchen wir es auch und genießen Caipirinha am Strand. Da uns dieses Stranderlebnis anscheinend sehr gut gefallen hat, meint die zu lange Busfahrt es am nächsten Morgen zu gut mit uns und wir verpassen unseren Flug. So haben wir einen weiteren Strandtag – wohl den teuersten unseres Lebens – aber immerhin lernen wir noch den viel besungene Strand von Itapua kennen – der praktischer Weise ganz in der Nähe vom Flughafen liegt.

Die letzten Station unseres Forschungsaufenthalts ist R o de Janeiro. Eine Woche lang lernen wir viele Bibliothek- und soziokulturelle Projekte in Favelas kennen. Das Thema Favela ist hier viel pr senter als bisher, wir sind sehr eingenommen von diesem Thema, bewegt von den vielen Geschichten und Situationen die wir hören und erleben. Ein (Drogen-)krieg mitten in der Stadt – einerseits fühlen wir uns langsam erschöpft und erfüllt von der Reise und andererseits kommen immer wieder neue Informationen und Themen, denen man intensiver nachgehen könnte. Das Thema Favela scheint ein Modethema zu sein, dem sich die Kunstwelt und eine Vielzahl sozialer Projekte und NGOs zuwenden. Das ändert aber nichts daran, dass sich die Situation in Rio seit den 90er Jahren immer

weiter verschärft und sich hier zur Zeit drei Drogenbanden bekämpfen. Dabei sterben immer wieder auch Kinder und die „Gemeinschaft“ ist geprägt von dem Regime der Drogenbosse, die einen Verstoß der Regeln hart bestrafen. Das derzeitige „Pazifizierungsprogramm“ der Regierung entwapnet die Banden, bringt aber auch gleichzeitig Staat und Kapitalismus in die „Comunidade“: neue Regeln und hohe Preise für Wasser, Strom und Wohnungen, die die BewohnerInnen schwer akzeptieren können.

Das sind alles Themen die indirekt natürlich auch unser Diplomthema beeinflussen, wenn es darum geht, Leseförderung für sozial Benachteiligte zu praktizieren. Jetzt, zurück in Hildesheim, sind wir dabei unsere Forschungsergebnisse auszuwerten, um alles sinnvoll in der Diplomarbeit zu verarbeiten.

Abschliessend nach unserem Auslandsaufenthalt sind wir sehr dankbar und glücklich, die Thematik unserer Diplomarbeit in der Praxis und im Feld erforscht haben zu können. Neben der erfüllenden Durchführung unserer Interviews und der teilnehmenden Beobachtung am Projekt haben wir viele liebe und hilfsbereite Menschen kennengelernt, Freundschaften geschlossen und sehr intensive Erfahrungen erlebt. Es war eine sehr schöne und auch lehrreiche Zeit, die uns sicherlich auch über unser Diplomarbeit hinaus nachhaltig beeinflussen wird.

Link zu unserem Reiseblog:

<http://kunde.blogspot.de/>

Link zu der Forschungsgruppe auf der Seite des Goethe Instituts:

<http://www.goethe.de/ges/prj/kue/bil/kfi/deindex.htm>